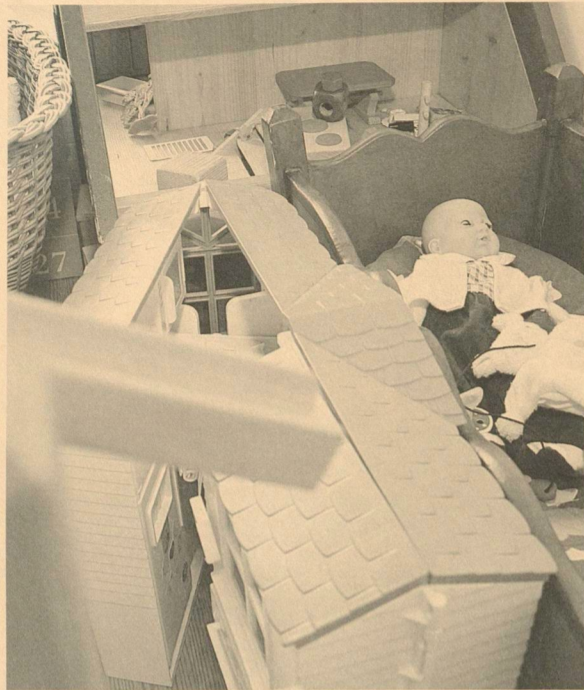


Paradiesgässli 3 ...

Projekte für Kinder und Jugendliche



«Weihnachten»

dem anstelle der alten Eidgenossen Engel auf der Bühne stehen. Auf der Welt, mitten unter uns, sind sie angekommen und versuchen mit der heutigen Weihnacht klarzukommen.

Verbringen Sie eine kurzweilige Zeit mit der aussergewöhnlich talentierten Theatertruppe im Stück «Rabenweisse Weihnachten». Wir laden Sie am 18. und 20. Dezember um 19.30 Uhr in den Pfarreisaal St. Josef im Maihof ein.

Isabel Schönenberger



... doch der Gang im Haus reicht als Spielzimmer nicht ganz aus.

Bilder: Is

Zwischen Angst und Vertrauen

Eine Mutter erzählt, wie sie mit den harten Drogen aufgehört hat und was dieser

Schritt in ihr auslöste.

Zwei Nächte hintereinander träumte ich vor sieben Jahren die gleiche Szene: Ich besuche meine Tochter und betrete einen sonnen-durchfluteten Raum, in dem sie als Baby in einem Stubenwagen liegt. Mit einem Mal wird mir klar, dass ich mit meinem tödlichen Heroinkonsum Schluss machen und mich um sie kümmern muss. Das habe ich dann auch getan. Die zehn Jahre, in denen ich harte Drogen nahm, liegen hinter mir, wie in einem fernen Nebel. Ich fühle mich wie jemand, der aufwacht, nachdem er lange geschlafen hat. Und mir wird bewusst: Ich habe viele Jahre verpasst.

Durch das Heroin wollte ich alles Schlimme in meinem Leben vergessen und verdrängen. Nun habe ich als erwachsene Frau begonnen, über meine Kindheit und Jugend-

zeit nachzudenken. Ich begreife, was mein Onkel mit seinem Hoppe-Hoppe-Reiter-Spiel eigentlich mit mir gemacht hat. Ich realisiere, wie einsam ich als Kind war und dass ich darunter gelitten habe, nicht zu wissen, wohin ich gehöre. Ich muss weinen, weil ich wahrnehme, wie wenig Liebe ich als Kind bekommen habe.

Mein Leben lang hatte ich Angst. Als Kind hatte ich Angst vor dem dunklen Keller. Ich habe Todesängste ausgestanden, wenn mein Vater meine Mutter geschlagen hat. Später hatte ich Angst, den Drogenausstieg nicht zu schaffen und heute habe ich Angst, dass mir meine Kinder weggenommen werden.

Mir wird auch bewusst, was ich als drogengebrauchende Mutter meiner Tochter angetan habe, die als 4-jährige erleben musste, wie ihre Mutter sich Heroin gespritzt hat und dann reglos dalag. Ein süchtiger Mensch kann sich nicht verantwortungsbewusst um seine Kinder kümmern. Meine ältere Tochter ist heute 18 Jahre alt und ich habe die grosse Sorge, dass sie den gleichen

Weg geht wie ich. Sie macht nicht, worum ich sie bitte. Sie hängt mit Kollegen rum und schliesst ihre Ausbildung nicht ab. Meine jüngere Tochter lebt seit drei Jahren bei mir. Zu ihr habe ich eine andere Beziehung. Sie hat mich nie auf Drogen erlebt. Manchmal habe ich das Gefühl, dass ich bei ihr alles wiedergutmachen möchte, was ich bei der älteren Tochter falsch gemacht habe. Ich verwöhne sie sinnlos. Bringe ihr Pommes-Chips zum Fernsehsessel und lasse mich wie ein Dienstmädchen von ihr herumkommandieren. Aber ich hoffe, dass alles gut wird.

Seit ich kein Heroin mehr nehme, fühle ich mich wie neu geboren. Ich spüre meine Gefühle und kann es wieder geniessen, durch den Wald zu spazieren oder ganz einfach für mich Musik zu hören. Für mich ist es ein grosses Glück, dass ich hier im Paradiesgässli Menschen begegne, denen ich vertrauen kann, die ja sagen zu mir, so wie ich bin, und die mich unterstützen.

Aus «ferment» 5/2007, Pallottiner-Verlag

Zwei neue Projekte des Paradiesgässli richten sich an Kinder und Jugendliche, die bereits engen Kontakt zum Paradiesgässli haben.

Das Kinderprojekt richtet sich an Kinder zwischen 1 und 14 Jahren. Bei den Kleinkindern steht die gesunde Entwicklung im Vordergrund. Spielerisch werden sie gefördert und unterstützt. Parallel dazu werden die Eltern in ihrer Rolle als Erzieher und Erzieherinnen begleitet und gestärkt. Bei den Schulkindern

spielt die Hausaufgabenhilfe eine zentrale Rolle. Die Schüler sollen einen gesunden Lernwillen entwickeln und Freude an der Schule haben.

Im Jugendprojekt (für 14- bis 25-Jährige) sind die Schnittstelle Schule-Beruf und der Weg in ein eigenständiges Leben die Hauptthemen. Sie werden bei der Suche nach Lehrstellen oder anderen geeigneten Beschäftigungen und bei der Wohnungssuche unterstützt.

Beide Projekte bieten neben diesen Hauptthemen Beratung und Begleitung in den verschiedensten Lebensbereichen an.

Angi Gabriel

«Ich freue mich auf das neue Zelt»

Ein Kind berichtet von seinen vielfältigen Erlebnissen im Paradiesgässli.

Was machst du im Paradiesgässli?

Sachen anschauen, zum Beispiel das Verkehrshaus. Und basteln. Einmal habe ich mit Valentin draussen ein Haus gebaut. Ich bin auch ins Paradiesgässlilager. In diesem Jahr war ich, da ich in Italien am Meer in den Ferien gewesen bin. Im Lager hat sich ein Mann als Afrikaner verkleidet. Und ich bin mit Sepp und einer Frau wandern gegangen. Da ist ein Gewitter gekommen. Die Frau hatte Angst und ist umgekehrt. Sepp und ich sind durch den Regen weiter gewandert, bis es aufgehört hat.

Kannst du von einem besonders schönen Erlebnis berichten?

Wir haben einen Briefkasten gebastelt. Wir haben ihn angemalt und Bretter geschnitten. Da wir keine Nägel hatten, haben wir diese einfach von einem Spiel geklaut.

Was gefällt dir weniger?

Ein kleiner Junge hat mich einmal mit einem Stecken geschlagen. Den Jungen mag ich sowieso nicht gerne.

Auf was freust du dich besonders?

Besonders freue ich mich auf Weihnachten. Hoffentlich bekomme ich dann ein Schlagzeug geschenkt. Ich freue mich aufs Hausaufgabenmachen mit Lukas und auch auf das neue Zelt zum Spielen. Aber nur, wenn ich beim Aufbauen helfen darf.

Interview: Lukas Weber

Spendenaufruf für eine Jurte

Die Jugendlichen haben seit diesem Sommer ihren Platz im Paradiesgässli gefunden. Für die Kinder müssen wir wieder Platz schaffen. Zurzeit spielen die Kinder im engen, kurzen Gang auf einem Steinboden. Eltern und Mitarbeitende stolpern über die Spielzeuge und die Kinder müssen die sorgfältig aufgebaute Holzseisenbahn immer gleich wieder aufräumen. Das Kinderprojekt, das im Januar 09 startet, ist auf einen Raum angewiesen, in dem mit den Kindern mehrmals wöchentlich gespielt werden kann. Da für die nächsten zwei Jahre keine Änderung der Räumlichkeiten in Sicht ist, wollen wir für die Kinder eine mongolische Jurte aufstellen. Das wird ein Platz nur für die Kinder sein, den sie nach ihren Bedürfnissen einrichten können.

Eine Jurte aus zweiter Hand und ein Boden dazu kosten uns zirka 4500 Franken. Dieses Geld hat

das Paradiesgässli nicht in der Portokasse. Wir sind darauf angewiesen, dass Leserinnen und Leser der GasseZeitig uns finanziell unterstützen, damit die Jurte am grossen Fest vom 14. Februar steht. (Wenn wir mehr Geld erhalten, als wir für die Jurte benötigen, werden wir es in Kinderspielsachen investieren.) Neben finanzieller Unterstützung haben wir immer Bedarf an Baby- und Kinderkleidern und Kinderspielsachen. Diese können Sie in der Geschäftsstelle des Vereins Kirchliche Gassenarbeit an der Murbacherstrasse abgeben.

Vielen Dank allen Spenderinnen und Spendern. Ohne Sie wäre unsere Arbeit im Paradiesgässli nicht möglich. Lukas Weber

Spendenkonto: Verein Kirchliche Gassenarbeit, 6000 Luzern, Postcheck-Konto: 60-30609-6, Zahlungszweck: Jurte